

Abhandlungen
der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
XXVI. Band 1. Abhandlung

Palaeographische Forschungen

von

Ludwig Traube

Fünfter Teil

Autographa des Iohannes Scottus

Aus dem Nachlaß herausgegeben von Edward Kennard Rand

Mit 12 Tafeln

Vorgelegt am 13. Januar 1912

München 1912

Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

Abhandlungen

der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-historische und historische Klasse
XXVI. Band 1. Abhandlung

Palaeographische Forschungen

von
Ludwig Traube

Fünfter Teil

Autograph des Johannes Scotus

Aus dem Nachlass herausgegeben von Edward Kennard Rand

Nr. 12 Tafeln

Vorlegt am 18. Januar 1912



München 1912

Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franzosen Verlag (J. Nebe)

Vorbemerkung.

- „A. Autographen in der mittelalterlichen Überlieferung überhaupt: veränderte Bedingungen der Kritik.
- B. Werke des Iohannes in seiner eigenen Niederschrift oder mit eigenen Noten: Priscian.
- C. Handschriften seiner Bibliothek.
- D. Seine Bibliothek: Überlieferung seiner Bücher durch Gerbert nach Bamberg.
- E. Der Katalog seiner Bücher (*biblia Wulfudi*).
Unedierte Stücke aus dem Aubigner Kodex des Macrobius.
Nobilibus quondam fueras mit Nachträgen aus den Handschriften aus Arras (*ni fallor*).
Päpstliche Zensur.“

So hat der verstorbene Meister die Darlegung seines schönen Fundes der Eigenschrift des Iohannes Scottus entworfen. Einen Teil dieses Planes hatte er im Vorwort zu den von ihm herausgegebenen „Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters“ I, 2, einen Teil in einem für die Kgl. Bayerische Akademie bestimmten und am 7. Januar 1905 gehaltenen Vortrag ausgeführt. Dieser Vortrag, oder vielmehr die für den Vortrag entworfene Skizze, wird hier wiedergegeben; ich habe seine Worte, die von seiner großen Persönlichkeit belebt werden, beinahe so gelassen, wie ich sie vorfand. Es werden hier die Abschnitte A, B, C, D der obigen Liste behandelt. Traube hat auch sonst einige wenige Notizen über den Gegenstand hinterlassen, aber er hat nicht klar gemacht, wie er ihn weiter behandelt haben würde. Über Priscian, vgl. Q. u. U. I, 2, IX N. I. Ob er trotz seiner früheren Meinung (*Poetae Lat. Car. III, 555 ff.*) das Schmähgedicht *Nobilibus quondam* nun für ein echtes Erzeugnis des Iohannes Scottus hielt, hätte man gerne erfahren. Ich habe in einem Anhang versucht, dem Leser die Einzelheiten der Hauptbeweisführung vorzutragen — natürlich nicht, wie er es getan hätte; ich verfolge, so gut ich es kann, die von ihm gegebenen Andeutungen. Aber nur die Echtheitsfrage der Autographen kann hier in dieser Weise erörtert werden. Was die anderen Fragen betrifft, so ziehe ich es vor, nur die nötigen Handschriftenphotographien herauszugeben. Ich bin dankbar, daß es mir gestattet worden ist, etwas, wenn auch der Dienst nur ein geringer ist, für das Andenken meines Freundes und Lehrers zu tun.

Harvard University.

E. K. Rand.

Traube's Skizze für seinen Vortrag.

Die Kritik und Herausgabe mittelalterlicher Schriftwerke ist oft dadurch in einer eigentümlichen Lage — man kann nicht sagen: ob guten oder schlechten Lage —, daß nicht Abschriften auf uns gekommen sind, sondern die Originale, die eigenhändigen Aufzeichnungen oder doch die von den Verfassern durchkorrigierten Exemplare, also daß uns durchaus oder teilweise Autographa vorliegen.

Wir haben, um auf Deutschlands Geschichtsquellen uns zu beschränken, zwar nicht wie man geglaubt hat den Liutprand¹⁾ im Original, aber man hat das Autographum von Thietmar v. Merseburg²⁾, von Richer³⁾, von Leo v. Ostia⁴⁾. Man hat einen großen Teil der St. Galler und Reichenauer Literatur in der eigenhändigen Aufzeichnung der Verfasser⁵⁾. Man kennt die Hand des Hinkmar⁶⁾, des Reginbert⁷⁾, des Ratherius⁸⁾, des Willigis⁹⁾ und vieler anderer bedeutender Männer, wenn man den Begriff der Geschichtsquellen etwas weiter faßt.

Wir stehen also der mittelalterlichen Literatur oft nicht so gegenüber wie der klassischen, sondern mehr wie der modernen. Auf den Grund dieser Erscheinung (wir haben sehr oft gar nicht mit ordnungsgemäß publizierten Werken, sondern privaten Aufzeichnungen zu tun) will ich nicht eingehen, auch nicht auf die Schwierigkeiten, die uns durch das eigenhändige Korrigieren der Verfasser erwachsen, dadurch, daß wir oft in die einzelnen Phasen der Entstehung ihrer Werke hineinblicken und es uns doch schwer wird, diesen Einblick technisch befriedigend nun unsrerseits wieder zu eröffnen, wie es doch geschehen sollte. Nicht auf die Gesamtheit dieser Erscheinungen will ich hier eingehen, sondern auf einen einzelnen, freilich sehr denkwürdigen Fall.

Auf mehreren Reisen, die ich unternahm, um die Bestände einzelner Bibliotheken paläographisch kennen zu lernen, fand ich erst zufällig, dann gerade darauf meine Aufmerksamkeit richtend, daß wir die Werke eines der tiefsten und fruchtbarsten Denker des Mittelalters zum Teil in originaler Aufzeichnung oder doch in Exemplaren besitzen, die er selbst öfters und auf das genaueste durchgearbeitet hat.

Es ist Iohannes Scottus, von dem ich rede. Oder vielmehr ich will nicht reden, sondern ich möchte zeigen. Zunächst Bilder aus dem Hauptwerk des Iohannes *περι φνσεων* (Tafel I und II): Reims 875. (Die im Dialoge sprechenden Personen sind mit N = Nutritor und A = Alumnus bezeichnet.) Insulare Randschrift. Abkürzungen: nuō etc. Der Zusatz führt den Dialog weiter fort. Dasselbe Werk existiert in Bamberg; H. J. IV 5 und H. J. IV 6 (Tafeln III—VIII). Reimser Schrift: die Randbemerkungen der Reimser

1) v. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I⁷, 480. 2) Ebenda, I⁷, 392.

3) I⁷, 466, N. 1. 4) II⁶, 235, N. 1. 5) I⁷, 442. 6) S. *Moyen Age* XV (1902), 438.

7) S. *Neues Archiv* XIII (1888), 165; K. Künstle, *Eine Bibliothek der Symbole* (in *Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte* I, 4, p. 3), 1900.

8) S. V. Rose, *Verzeichnis der lat. Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Berlin*, S. 79 f.

9) S. Wattenbach, a. a. O. I⁷, 396.

Handschrift sind aufgenommen, neue hinzugefügt. Stolpern der Abschreiber ist bemerkbar. In Paris haben wir dann wieder Abschriften (Codd. 12964, 12255), wo einige der Handschriften der Bamberger Handschrift im Texte stehen. Man sieht den Unterschied der römischen und insularen Schule. Iohannes aber schreibt ganz individuell und temperamentvoll wechselnd. Das Leben des Iohannes wird auch durch den neuen Fund besser erkannt. Der Hinkmar, den er besingt, auch bitter schmählt (vehementer avarus, hoc solum gessit nobile quod perit)¹⁾ ist Hinkmar von Reims. Die Geschichte der Bamberger Bibliothek erhält neues Licht: Ioh. Scottus, Gerbert (der den Iohannes kennt), Otto III., Heinrich II. — das ist die edle Genealogie eines Teiles ihrer Schätze.

Aber unsere graphische Beobachtung führt noch weiter. Zunächst zur Sicherung einer Frage nach der Autorschaft.

Tafel X zeigt ein Blatt aus Laon 81. Ein tiefsinniger Kommentar zum Iohannes-Evangelium. Der Name des Verfassers ist in diesen und andern Handschriften nicht überliefert. Aber man konnte die eigenartige philosophische Anschauung nur mit Iohannes in Verbindung bringen. Und auch hier schreibt er wieder am Rand, wie in der Reimser und Bamberger Handschrift. Er ist wirklich der Verfasser.

Aber damit ist mein Material nicht erschöpft. Wir können uns in der Werkstatt des Iohannes noch weiter umsehen.

Wir kennen einige Werke der älteren, patristischen Literatur (er war, wie bekannt, kein Humanist, wie viele seiner Zeitgenossen; er kennt einiges aus der klassischen Literatur, aber er verachtet es) — wir kennen Werke seiner Bibliothek, die er adnotiert und studiert hat. Wieder aus Bamberg: Codex Q VI 32, der Candidus und Arrianus (vgl. Tafel XI) enthält²⁾.

Ich bin mit der Skizzierung meiner Arbeit und der Vorführung meines Materiales nicht fertig; doch genügt, glaube ich, der Auszug und Überblick, um die Art und den Gang meiner Betrachtungsweise erkennen zu lassen.

Ich versuche, um es kurz zu sagen, die Paläographie, die so oft in der Diplomatik die Gründe für die Echtheitskritik stellt, — ich versuche hier die Paläographie für die Echtheitskritik literarischer Werke dienstbar zu machen. Zugleich auch sie nutzbar zu machen für eine, ich möchte sagen, genetisch-kritische Herausgabe.

Ich werde mir erlauben, der hohen Klasse später einmal den Plan für eine von ihr zu übernehmende und zu leitende Ausgabe des Iohannes Scottus vorzulegen. Ein wahres Desiderium der mittelalterlichen Geistesgeschichte³⁾.

Vorläufig bitte ich meine Arbeit als Paläographische Forschungen V in die Abhandlungen aufzunehmen, mit 12 Tafeln.

¹⁾ Poetae Lat. Car. III, 553.

²⁾ Tafel XII gibt die sich in Par. Maz. 561 fol. 219^v findende Liste der *Biblia Wulfadi*.

³⁾ Der Verfasser gedachte hier auch auf Ungedrucktes hinzuweisen.

Anhang.

Von E. K. Rand.

Tafeln I und II geben Blätter aus dem Hauptwerke des Iohannes *περὶ φύσεων* wieder. Die Handschrift, jetzt Reims 875, war von einem Reimser Kalligraphen geschrieben. Am Anfang des zweiten Buches stand, wie die Photographie es deutlich macht, ursprünglich:

Quoniam in superiore libro de universalis naturae universali divisione non quasi generis in formas seu totius in partes, sed intelligibili quadam universitatis contemplatione — universitatem dico deum et creaturam — breviter diximus, nunc eandem naturae divisionem latius, si videtur, repetamus.

Dieser einfache Satz, in dem der Verfasser einen Teil des Begriffes durch eine Parenthese weiter erläutert, wird in der Floßischen Ausgabe (Migne, P. L. 122, 523) durch eine noch ausgedehntere Parenthese verlängert, welche nach *totius in partes* eingeschaltet ist: dadurch verliert der Satz alle Symmetrie. Nun aber finden wir das Einschiebsel an dem Rand des Reimser Kodex; die Schrift ist die insulare. Man würde sofort an ein Scholium denken, wenn die Handschrift einen durchgeführten Kommentar zu *περὶ φύσεων* enthielte. Die Worte sind auch nicht ein ausgelassener Teil des ursprünglichen Textes: sie ergänzen nicht, sondern verderben eigentlich den Satzbau, und sind nur als späterer Zusatz zu erklären. Wenn sie also weder Scholium eines Kommentators noch der ursprüngliche Text sind, so hat sie Iohannes selbst hinzugefügt: sie stimmen entschieden mit seinem Stil und seinen Anschauungen überein. Hat er aber seinem Schreiber die Worte diktirt? Wir werden später dieselbe Hand in anderen Handschriften finden. Es ist kaum möglich, daß Iohannes diese verschiedenen Zusätze einem besonderen Schreiber anvertraute.

Der untere Rand enthält ein ähnliches Beispiel. Der Lehrer fährt mit seiner Rekapitulation fort, und spricht von seiner bekannten vierfältigen Teilung der Natur.

Talis itaque erat, ut opinor, supradicta universalis naturae quadriformis divisio in eam, scilicet formam vel speciem, si rite forma vel species dicenda est prima omnium causa, quae superat omnem formam et speciem, dum sit formarum et specierum informe principium, quae creat et non creatur. Secunda in eam, quae et creatur et creat. Sequitur tertia quae creatur et non creat. Dehinc quarta quae nec creat nec creatur.

So stand der Satz in seiner ersten Form, wie in der Reimser Handschrift. Aber ganz wie zum Anfang dieses Buches, suchte hier der vorsichtige Verfasser, der überhaupt gar keine Lust hatte, Ketzler zu heißen¹⁾, später seine Lehre von der Gottheit vor jedem Verdacht des Pantheismus zu hüten. Gott als *informe principium* zu fassen — das konnte ja etwas gefährlich erscheinen. Er setzte daher am Rande der Handschrift hinzu:

¹⁾ In omnibus quae scribo suspendor virorum ac piorum Patrum iudicio. Interim dico quae sentio. (Komm. zum Iohannesevangelium, Migne 122, 1244.) Vgl. auch Q. u. U. I, 2, 23.

Informe autem principium propterea deum dicimus ne quis eum formarum numero aestimet censeri, dum sit formarum omnium causa: ipsum etenim omne formatum appetit eum sit per se ipsum infinitus et plus quam infinitus: est enim infinitas omnium infinitatum. Quod igitur nulla forma coartatur vel definitur quia nullo intellectu cognoscitur, rationabilius dicitur informe quam forma, quia ut saepe dictum est, verius per negationem de deo aliquid praedicare possumus quam per affirmationem. Wenn also die etwas fragliche Redensart bloß die augustinische *via negationis* bedeutete, so konnte sicherlich kein Mensch daran Anstoß nehmen.

Weiter unten betrachtet der Lehrer die Natur der logischen Analyse (Tafel II, = fol. 82, M. 122, 525 D):

Et quia de oppositionibus . . . est dictum, de earundem reditu atque collectione ea disciplina quam *ἀναλυτικὴν* philosophi vocant, breviter dicendum video.

Die darnach gegebene Erläuterung ist in der Reimser Handschrift tatsächlich kurz (*breviter*), aber doch vollkommen. Am Rande und in der Floßischen Ausgabe (526 A—C) steht eine ziemlich lange, die Etymologie von *ἀλύσις* betreffende Notiz, die ich hier nicht wiedergeben will. Noch klarer wie die vorhergehenden Stellen lehrt sie uns, daß Iohannes alle diese Zusätze nicht als gelegentliche Bemerkungen, sondern als neue Teile seines Textes auffaßte. Er ordnet nämlich den hinzugefügten Stoff in derselben dramatischen Form an, die er für das ganze Werk gewählt hat: die Erklärung von Analyse wird nicht als Ganzes gegeben, sondern zwischen den beiden Sprechern des Dialoges geteilt¹⁾.

Auf demselben Blatt dieser Handschrift findet man auch ein paar Verbesserungen von Einzelheiten — *et* vor *quarta*, *solum modo* nach *de deo*, *ab ea* vor *creata sunt* hinzugefügt — was alles im Floßischen Text steht (526, C). Im ersten Falle hatte der Reimser Schreiber ein *et* nach *que* des ursprünglichen Textes ausgelassen: an die anderen Zusätze hatte der Verfasser vielleicht erst bei der Revision gedacht.

In einem Bamberger Kodex (H. J. IV 5 und IV 6)²⁾ kommt noch Interessanteres vor. Die Handschrift stammt auch aus Reims und ist auch vom Verfasser verbessert und ergänzt worden. Sie war aber nach dem Reimser 875 geschrieben, da die oben betrachteten Zusätze, die kleineren Verbesserungen inbegriffen, alle im Texte sind (vgl. Tafeln IV, V). Der Schreiber hat ein paar Fehler gemacht — $\Lambda\Omega$ statt $\Lambda\Upsilon\Omega$, $\text{OYCI}\alpha\text{r}\text{um}$ statt $\text{OYCI-APY}\text{M}$ — und die Abkürzung für *numeros* (*nuos*) zuerst mißverstanden. Vielleicht hat Iohannes selber hier die Korrektur besorgt: sicher hat er unten *easq.* in *easdemq.* geändert. Der Schreiber hat auch nach *ascendens ἀναλυτικὴ* das Wort *vocatur* hinzugefügt, wie bei Floss, das ja auch der Satzbau zu verlangen scheint. Iohannes hat sich in der in Reims 875 sich findenden Notiz etwas nachlässig ausgedrückt, und muß nachher in einer zwischen dem Reimser Kod. 875 und dem Bamberger gefertigten Kopie den Fehler ver-

¹⁾ Man bemerke die eigentümliche Deklinationsform $\text{OYCIAPY}\text{M}$ und die Schreibarten ΕΤΟΥ-ΜΟΛΟΓΙΑ , $\text{ΑΝΑΛΙΤΙΚΗ}\text{C}$ (am Ende), an welchen vielleicht bloße Nachlässigkeit schuldig ist. Über Fehler und Sonderbarkeiten im Griechischen des Iohannes vgl. Q. u. U. I, 2, 14 ff.

²⁾ Philos. 2 im Katalog von Leitschuh und Fischer (I, 2. Abt., 395). H. J. IV 5 = Tomus I enthält Lib. I—III, H. J. IV 6 = Tomus II enthält Lib. IV—V. Die hier besprochenen Stellen kommen alle in H. J. IV 5 vor. Ich habe also keine Photographie des H. J. IV 6 wiedergegeben.

bessert haben. Oder, da *vocatur* in Rasur steht, hat Iohannes es vielleicht hier zum ersten Mal eingefügt. Jedenfalls hatte der Schreiber noch mehr vor sich als sich im Reimser Kodex findet; es muß also wohl eine Abschrift zwischen dem Reimser und dem Bamberger vorgekommen sein.

Aber die Bamberger Handschrift trägt, wie schon gesagt, weitere und sichere Züge einer vom Verfasser selbst herrührenden Revision. Fol. 100^v (die Photographie habe ich nicht wiedergegeben) enthält in der Schrift des Iohannes als Randbemerkung den langen Halbsatz (M. 122, 572 A) *non ut et illud . . . qui fecit utraque unum*. Sicherlich fanden sich die Worte nicht in der ursprünglichen Form des Textes. Dort sagte der Lehrer am Ende einer Erklärung, *non incongruum, ut arbitror*. Der Schüler antwortete sofort, und nicht erst sieben Zeilen hinterher, *Plane non incongruum*.

Auch auf fol. 130 = M. 122, 612 A kommt eine interessante Stelle vor. Iohannes erörtert die *Filioque*-Frage: er hat, wie man mit Hilfe der Tafel VI sieht, zuerst geschrieben: *Nam quod de Spiritu Sancto catholice creditur, cur non etiam de Filio*, und auf der Rückseite des Blattes den Satz mit einigen später ausgewischten und jetzt kaum zu entziffernden Worten beendet¹⁾. Später wollte er ausführlicher darüber sprechen; er setzte nach *Filio* am Ende der letzten Zeile des fol. 130, *simi*, und fuhr am unteren Rande mit *liter crederetur? Nisi forte . . . exempla naturae* weiter fort. Am Verso, in der eben besprochenen Rasur, hat er den neuen Satz mit *non sunt idonea* zu Ende gebracht.

Auch an der Tafel VIII (fol. 215 = M. 122, 722 B—C) können wir genau sehen, wie Iohannes bei der Änderung verfahren ist. Er hatte sich zuerst, wie es sich aus den Lesarten der von Gale benutzten Handschrift, sowie aus den spärlichen Überbleibseln des ursprünglichen Textes des Bambergensis wieder aufbauen läßt, wohl ungefähr so ausgedrückt:

Ita et totum spatium a terra ad solem, medium quippe, et a sole ad duodecim sidera, hoc est ad extimum stellarum motum, rationibus armoniae quae dicitur duplex diapason in quadrupli proportione constitutum arbitratus est.

Nun kam ihm dieser Satz etwas unklar vor: er schrieb einen neuen am unteren Rand. Nach *Ita et totum spatium a terra ad solem* wollte er es jetzt so haben:

diapason ratione coaptatur, medium quippe sol obtinet locum, et a sole ad duodecim sidera, hoc est ad extimum stellarum motum alia diapason coniungitur, ac per hoc rationibus armoniae quae dicitur bis diapason intervallum a terra ad spheram constitutum esse arbi-

¹⁾ Ich bin Herrn Dr. J. Fischer, Vorstand der Kgl. Bibliothek zu Bamberg zu Dank verpflichtet für genaue Nachricht, die er mir über fol. 130^v, sowie über die Handschrift H. J. IV 6 brieflich gesandt hat. Nach seiner Nachbildung der ersten Zeile des fol. 130^v scheint es möglich, daß die ursprünglichen Worte *similiter crederetur* waren. Er glaubt aber nach den schwachen Schriftspuren und dem etwas größeren Raum, daß etwas anderes dortstand. Fischer beschreibt auch zwei nicht in Traubes Photographien vorkommende Stellen, die sicherlich von Iohannes verbessert worden sind. Ich zitiere aus Fischers Brief:

„Es stehen H. J. IV 5 fol. 120 die Worte *ut saepe diximus* von der insularen Hand am Rande: vgl. Floß c. 598 und Nota 14 [d. h. die Galesche Handschrift hatte die Worte nicht]. Fol. 109^v (Floß c. 584, vgl. Nota 15) hatte unser Kodex von der Hand des Schreibers ursprünglich auch die Lesart von Cod. A [= der Galeschen Handschrift]: *de quibus alius disserendi locus est*. In unserer Handschrift hat der Korrektor (Scotus) die Worte *alius disserendi locus est* radiert und dafür eingeschrieben *nunc disserere et ·ð·* und ist am Rande mit dem Auslassungszeichen ·ð· fortgefahren: *longum est et superfluum quia a multis disputatum.*“

tratus est. Er hat dann eine kleine Verbesserung gemacht: da er *ac per hoc* am Anfang des nächsten Satzes des Textes sah, hat er statt dieser auch im neuen Satz benutzten Phrase jetzt *ideoque* über die Zeile geschrieben. Dann hat er den ursprünglichen Satz des Textes ausgewischt, den neuen eingefügt, und da dieser zu lang war, den überbleibenden Teil — *armonie . . . arbitratus est* an den rechten Rand gesetzt. Es blieben nur die unten stehenden Marginalien auszuwischen¹⁾.

Aus diesen drei Beispielen läßt es sich beweisen, daß der Bamberger Kodex eine zweite oder vielleicht schon dritte Revision des Iohannes darstellt. Die erste Form gibt der Reimser 875: dieser wurde abgeschrieben und vielleicht dann weiter von Iohannes verbessert²⁾: dieser Kopie entstammt der später mit neuen Verarbeitungen versehene Bamberger, dessen Abschriften als eine vierte Ausgabe zu betrachten sind. Und es gab, wie auch wieder der Bamberger Kodex uns lehrt, noch eine andere.

Bemerken wir aber zuerst, daß diese höchst wichtige Handschrift einige Randbemerkungen enthält, welche, wie es scheint, nicht weiter abgeschrieben wurden: jedenfalls stehen sie nicht in den von Floß benutzten Pariser Handschriften. Fol. 66^v (hier nicht wiedergegeben) zeigt am linken Rand in der Schrift des Iohannes eine kurze Notiz, welche den Satz bei Floß (M. 122, 525 C) *Nam per se ipsam . . . multiformitatem* begleitet:

eo quod universitas (in) deo considerata infor(m)is est, in creatura vero multiformis. Die Notiz scheint eher eine Erklärung als ein Zusatz zu sein, und zu 527 B am Rand des Folio 68, neben *nil ei cointelligitur quod sibi coessentialia non sit*, erscheint als Glosse (*glō*) bezeichnet:

Hoc dictum est propter divinae bonitatis tres coessentialia substantias. Die Glosse zeigt die Schrift des Iohannes; er sagt natürlich *dictum est*, nicht *dicit*.

Ich füge hier alle solchen Glossen, die sich in Traubes Photographien des Bamberger Kodex finden, hinzu.

Zu Migne 617 D: *Principia* (Tafel VII = fol. 135):

Primordiales causas principia vocat. Dies steht am Rande. Hier braucht er die dritte Person *vocat*; er spricht nämlich nicht von sich selbst, sondern von Dionysius.

Zu M. 618 A: *quaecunque huius*:

Glo(sa)

Hoc est solius per se essentiae ut ea quae solummodo sunt vel solius per se vitae, ut sunt quae solummodo vivunt, quorum essentia vita est; aut amborum, ut sunt ea quae per se essentiam et per se vitam simul participant; aut multorum, ut sunt quae per se essentiam et per se vitam et per se sapientiam participant.

¹⁾ Die Randbemerkung fol. 215 gegen oben ist vom Abschreiber: er hatte nur die Worte *ex bis duplo coaptatur* ausgelassen — sie stehen in der Galeschen Handschrift. Dagegen ist das übergeschriebene *diapason* von Iohannes — die Galesche Handschrift hat es nicht.

²⁾ Vgl. oben S. 7.

Zu: *si haec participatione esse sunt*:

Glo(sa)

Hoc dicit quia in quantum principia et principiorum participantia deo appropinquant minus esse dicuntur quia minus intellectu comprehenduntur, in quantum autem ab ipso elongantur, in tantum esse videntur quia plus intellectibus seu sensibus patefiunt, sicut idem Dyonisius in libro de caelesti ierarchiae [sic] docet. Der Fehler *ierarchiae* zeigt vielleicht, daß diese Notiz ohne Konzept geschrieben und nicht später verbessert wurde.

Zu 619 C: *non tamen*¹⁾ *coessentiali sibi* (fol. 137)

Glo(sa)

Hoc dictum est propter filium et spiritum sanctum qui et coessentiales patri sunt et principia rerum subsistunt, non tamen tria sed unum principium. Wieder *hoc dictum* est, weil er jetzt von seinem eigenen Texte spricht.

Außer diesen gibt es noch einige Interlinearglossen und Abschnittstitel, wie *de principio omnium*, *de fine omnium*, *de baptisate*, ΔΝΔΚΕΦΔΛΕΩCIC secundi libri, die ich nicht weiter besprechen werde. Der Schreiber hatte Raum für die Titel der einzelnen Bücher gelassen. Zum ersten wurde nachher, ich glaube nicht von Iohannes, hineingeschrieben:

INCIPIT LIBER ΠΜ^{1 3} ΠΕΡΙΦΥΧΩΝ.

Vor dem zweiten (Tafel IV) hat er

INCipit secundus ΠΕΡΙ ΦΥCΕΩΝ in quo multa dereditu disputantur, und vor dem dritten

INCipit tertius ΠΕΡΙΦΥCΕΩΝ selber hinzugefügt.

Am interessantesten ist aber eine Reihe von Glossen zu M. 444 B (fol. 2^v = Tafel III), wie überhaupt der Text der ganzen Stelle. Die ursprüngliche Form gibt der Bambergensis:

Affirmatio enim²⁾ hominis negatio est angeli³⁾, negatio vero hominis affirmatio est angeli, et vicissim. Eademque regula in omnibus caelestibus essentiis etc.

Die sich bei Floß findende Parenthese *mortalis adhuc dico*, und die lange Erklärung *si enim homo . . . rerum causas* fehlen beide. Aber am Rande stehen folgende, teilweise abgeschnittene Glossen. Zu *Affirmatio enim hominis*:

Glo(sa)

(No)tandum quod non (de) homine ante peccatum hoc dictum sit.

(Glosa)⁴⁾

(Ex)empla sunt haec.

affirmatio hominis

1) *Non tamen* steht bei Floß, und das hatte auch Iohannes ursprünglich. Die von Floß gegebene Lesart der Handschrift C (= Paris 12964) *et non* stammt vom Bambergensis. Iohannes hat hier *tamen* ausradiert und *et non* über die Zeile gesetzt.

2) Statt *quippe*.

3) *Negatio est angeli*: zuerst vom Schreiber übersehen und später am Rande vom selben gesetzt.

4) Nur ein Teil des über das *glo* gesetzten Striches bleibt.

<an>imal rationale <mo>rtale homo est
 negatio angeli
 <ani>mal rationale <mo>rtale angelus non est
 neg(atio) ho(min)is
 <ani>mal rationale mortale non est homo
 affir(matio) ang(eli)
 <ani>mal rationale <m>ortale angelus est.
 <h>aec quattuor refle(xim) alia quattuor ef(fici)unt.

Diese Glossen, die auch etwas, das nicht mehr lesbar ist, ersetzen, kommen nicht in den Floßischen Pariser Handschriften vor. Aber Iohannes hat sie doch für spätere Ausgaben benutzt. Der Sinn der ersten erscheint wieder in der Parenthese des Floßischen Textes *mortalis adhuc dico*: der zweite wird durch die Stelle *si enim homo . . . rerum causas* nur weiter, obwohl entschieden geschickter, ausgebildet. Iohannes beabsichtigte also keinen vollständigen Kommentar über sein Werk zu liefern: er schrieb gelegentliche Bemerkungen, die er später dem Texte einverleiben wollte. Es gab also zwischen dem Bamberger und den Floßischen Codices wenigstens ein Zwischenglied: es gab im ganzen etwa fünf Ausgaben oder Revisionen der *Divisio Naturae*.

Die Floßischen Codices sind leicht wieder zu finden. C (Germ. 309) = Paris 12964 S. IX (nicht S. XI wie bei Floß). Diese sehr wichtige Quelle ist nach dem Bamberger geschrieben, da sie die von Iohannes selbst im Bamberger zum II. Buche eingefügte Überschrift in Kapitalbuchstaben hat; vgl. Tafel IX = fol. 65. Wie schon gezeigt, steht noch eine Revision zwischen den beiden. E (Germ. 280) = Paris 12255 S. IX (nicht S. XII). Die Handschrift ist mit C nahe verwandt, ohne aber eine Abschrift zu sein. F (Germ. 830) = Paris 12965 S. IX. Von allen drei hatte Traube Faksimiles verfertigen lassen; von der Handschrift D, Paris 1764 S. XII (nach Floß), die nicht so wichtig zu sein scheint, finde ich kein Faksimile vor.

Der zukünftige Herausgeber des Iohannes Scottus wird eine verwickelte, aber interessante Aufgabe zu lösen haben. Aus den Pariser Codices sollte er leicht ein ziemlich genaues Bild der von Iohannes als endgültig betrachteten Ausgabe rekonstruieren können; aus Bamberg H. J. IV 5 und IV 6, Reims 875 und vielleicht anderen noch zu entdeckenden Quellen sollte er auch die allmähliche Entwicklung des ursprünglichen Planes finden und beschreiben können. Der Floßische Text vertritt eine der spätesten, der Galesche, hie und da, eine der frühesten Revisionen. Alle sollten jetzt in einer neuen Ausgabe erscheinen.

Ähnlich verhält es sich auch, wie aus Tafel X klar zu ersehen ist, beim Kommentar des Scottus zum Iohannesevangelium. Der Kodex aus Laon enthält mehrere Verbesserungen und Zusätze von ihm. Fol. 43^v (M. 122, 340—41) hat er in einigen Fällen vielleicht nur seinen Schreiber verbessert, aber die unten stehende Notiz ist sicher als neuer Bestandteil des Textes zu betrachten. Sie erläutert, was er eben über *quodam ordaceo* sagte. Zuerst ergänzt er diesen Ausdruck mit *pane mixto cum palea* und hat dann einen neuen Satz, oder besser Halbsatz, den Floß als Teil des Textes erkannte, hinzugefügt:

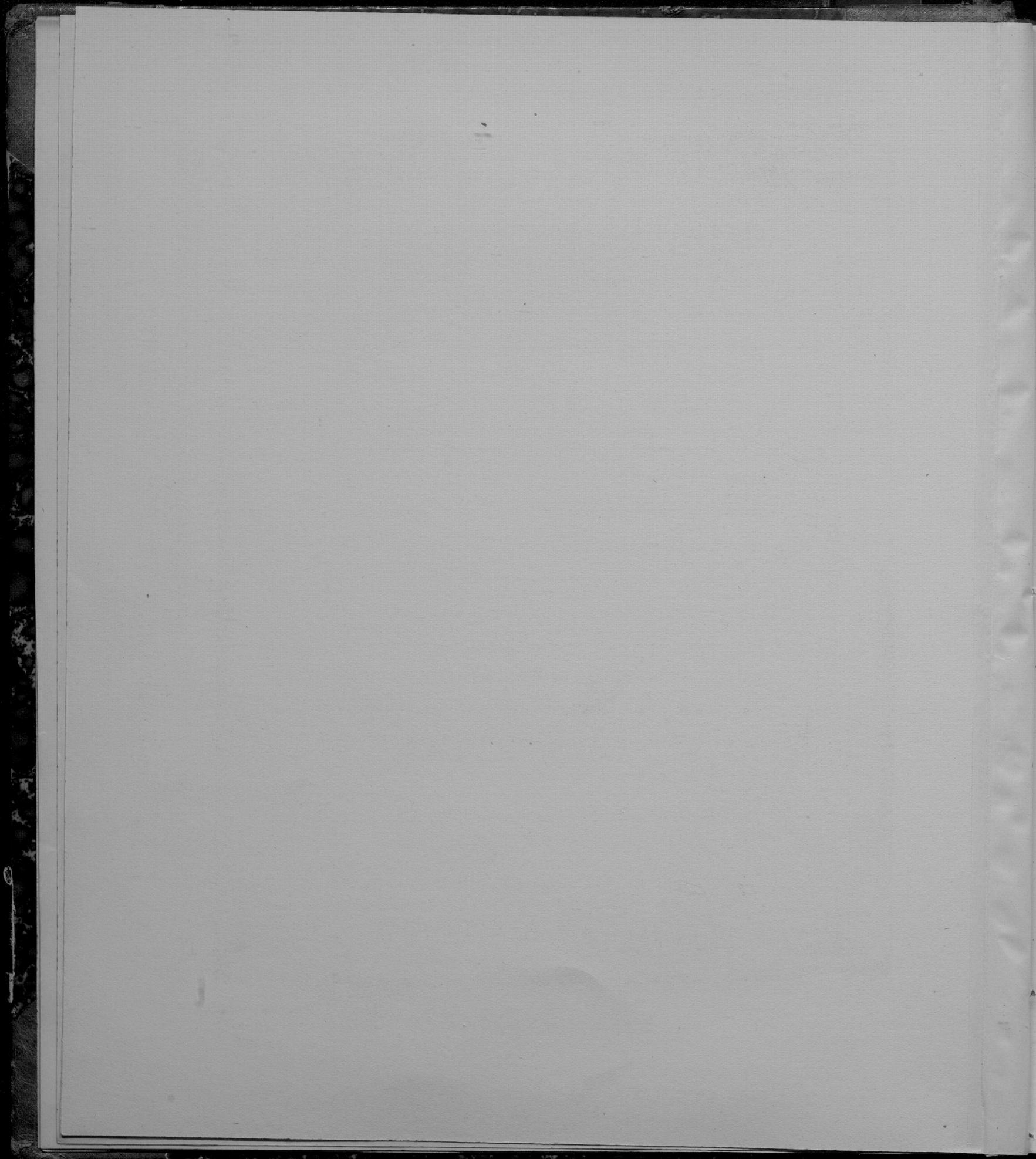
granis si quidem ordaceis ita naturaliter intimi palarum folliculi adherent ut vix ab eorum medulla segregari queant, legalium sacramentorum necnon et praeceptorum difficultatem intelligentiae significantia.

In seiner Eile vergaß Iohannes, daß er ein männliches, nicht ein sächliches Hauptwort benutzt hatte — daher *significantia*. Das hat Floß (oder Ravaisson) in *significantes* verbessert. Augenscheinlich kam Iohannes gerade beim Lesen auf diesen Gedanken und schrieb ihn sofort ohne Weiteres nieder.

Andere Notizen auf Fol. 47 (M. 122. 346), die ich nicht bespreche, zeigen alle die Schrift und die Eigenart des Verfassers.

Verzeichnis der Tafeln.

- I. Reims 875 S. IX fol. 81: M(igne 122), 523 ff.
- II. " " fol. 82: M. 523 f.
- III. Bamberg H.J. IV 5 (Philos. 2 im Katalog von Leitschuh und Fischer, I, 2. Abt., 395) S. IX 2v: M. 444 f.
- IV. " " fol. 66: M. 523 ff.
- V. " " fol. 67v: M. 526.
- VI. " " fol. 130: M. 611 f.
- VII. " " fol. 135: M. 617 f.
- VIII. " " fol. 215: M. 722 f.
- IX. Paris 12964 S. IX, fol. 65: M. 523 ff.
- X. Laon 81 S. IX, fol. 43v: M. 340 f.
- XI. Bamberg Q VI 32 (Patr. 46 in Leitschuh und Fischer, I, 1. Abt., 408), fol. 41.
- XII. Paris Maz. 561, fol. 219v.



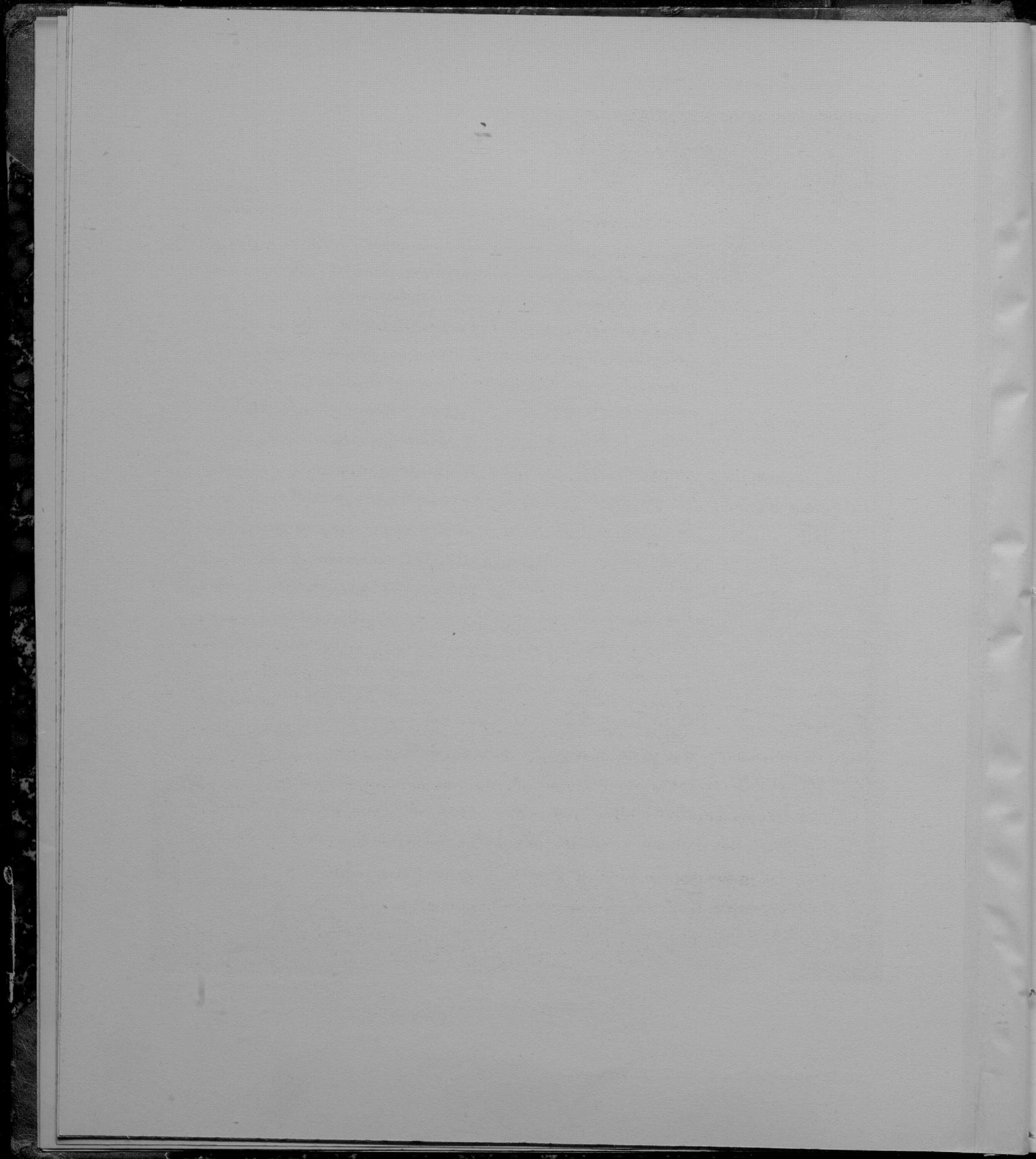


hinc autem utramque partem animae utramque quae corpus nutrit et
 regit, ubi mirabili intelligentiae modo unus quisque ordo cum ipso deorsum
 versus novissimo quiescit corporum et in quo omnis divisio terminatur
 potest dici et sectionem esse; Inferioris enim affirmatio superioris est negatio
 etiamque inferioris negatio superioris est affirmatio. Eodem quoque modo su-
 perioris affirmatio inferioris est negatio. negatio superioris est affir-
 matio inferioris. Affirmatio enim hominis negatio vero hominis affir-
 matio est angeli; e converso vero, eademque regula in omnibus caelestibus
 et sensibus usque dum ad supremum omnium perveniatur ordinem obser-
 uari potest; Ipse vero in suprema sursum negatione terminatur; Et us-
 que negatio nullam creaturam superiorem se confirmat; deor-
 sum vero novissimus solummodo superiorem se aut negat aut firmat.
 quia infra se nil habet quod uel auferat uel conservat; quia ab omni-
 bus superioribus se praeceditur, nullum vero inferiorem se praecedit;
 hactenus ratione omnis ordo rationalis et intellectualis creaturae con-
 dicitur et non esse. Et tenim quantum a superioribus uel a seipso cognos-
 citur non est autem quantum ab inferioribus se comprehendit non sunt;
 III. Tertius modus non incongrue inspicitur in his quibus huius mundi
 visibilis plenitudo perficitur et in suis causis praecedentibus; in seculis similis
 naturae similibus; quicquid enim ipsarum causarum in materia et for-
 ma in temporibus et locis per generationem cognoscitur quaedam humana
 consuetudine dicitur esse; quicquid vero adhuc in ipsius naturae similibus con-
 tinetur neque in forma uel materia loco uel tempore ac etiamque accidentibus;

deo
 negatio angeli
 standum quod non
 nomine ante pecca-
 tum hoc est dictum sit;
 simpla sunt huius
 affirmatio huius;
 malum non uale-
 re huius est;
 negatio angeli
 malum non uale-
 re huius est;
 malum non uale-
 re huius est;
 affirmatio angeli
 malum non uale-
 re huius est;
 de qua non nosse
 alia quae non est

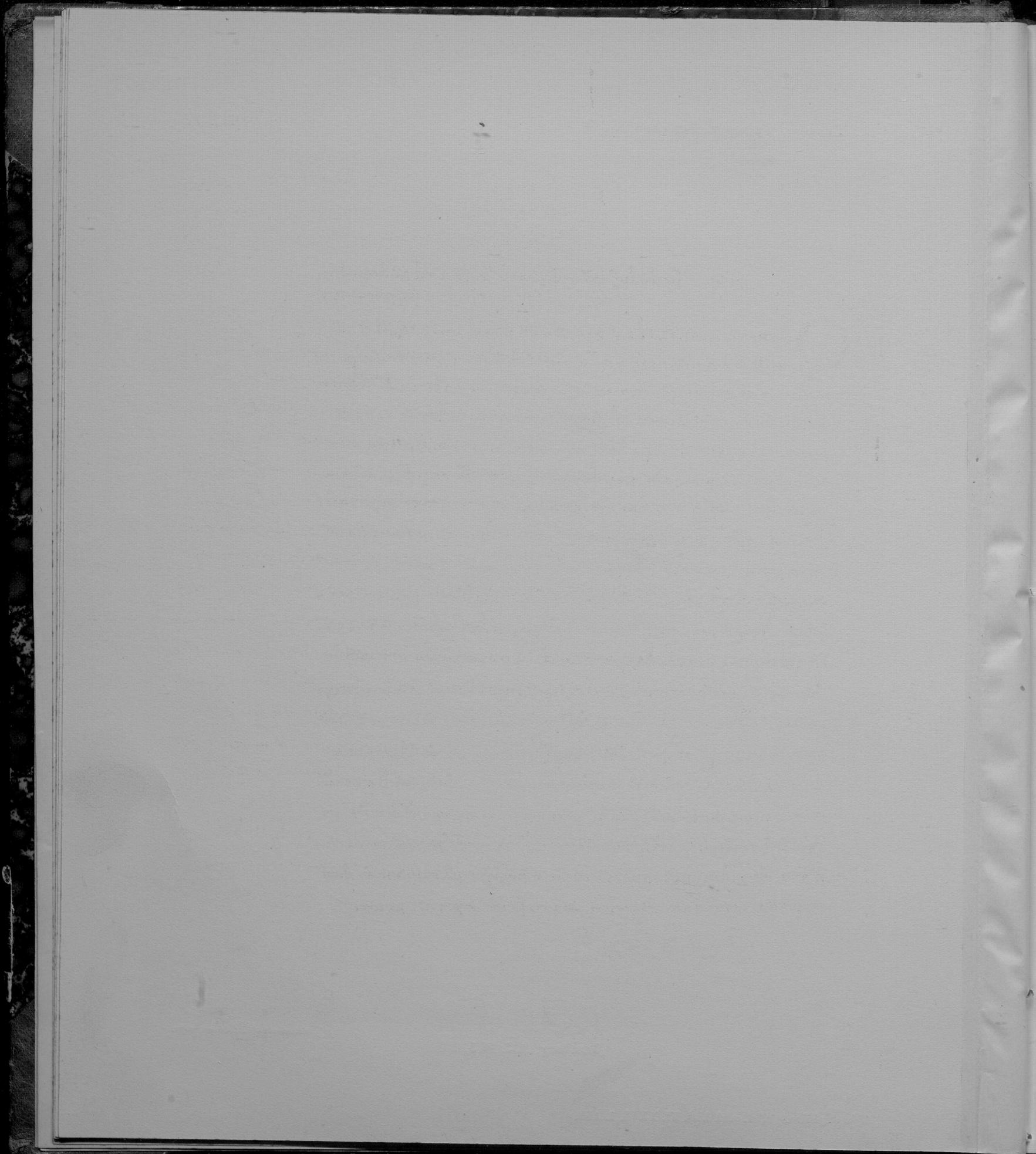
Obernetter, München, repr.

Bamberg, H. J. IV, 5, f. 2v



INCIPIT SEUNDUS ΠΕΡΙΦΥΣΙΩΝ In quo multa de reditu
disputantur.

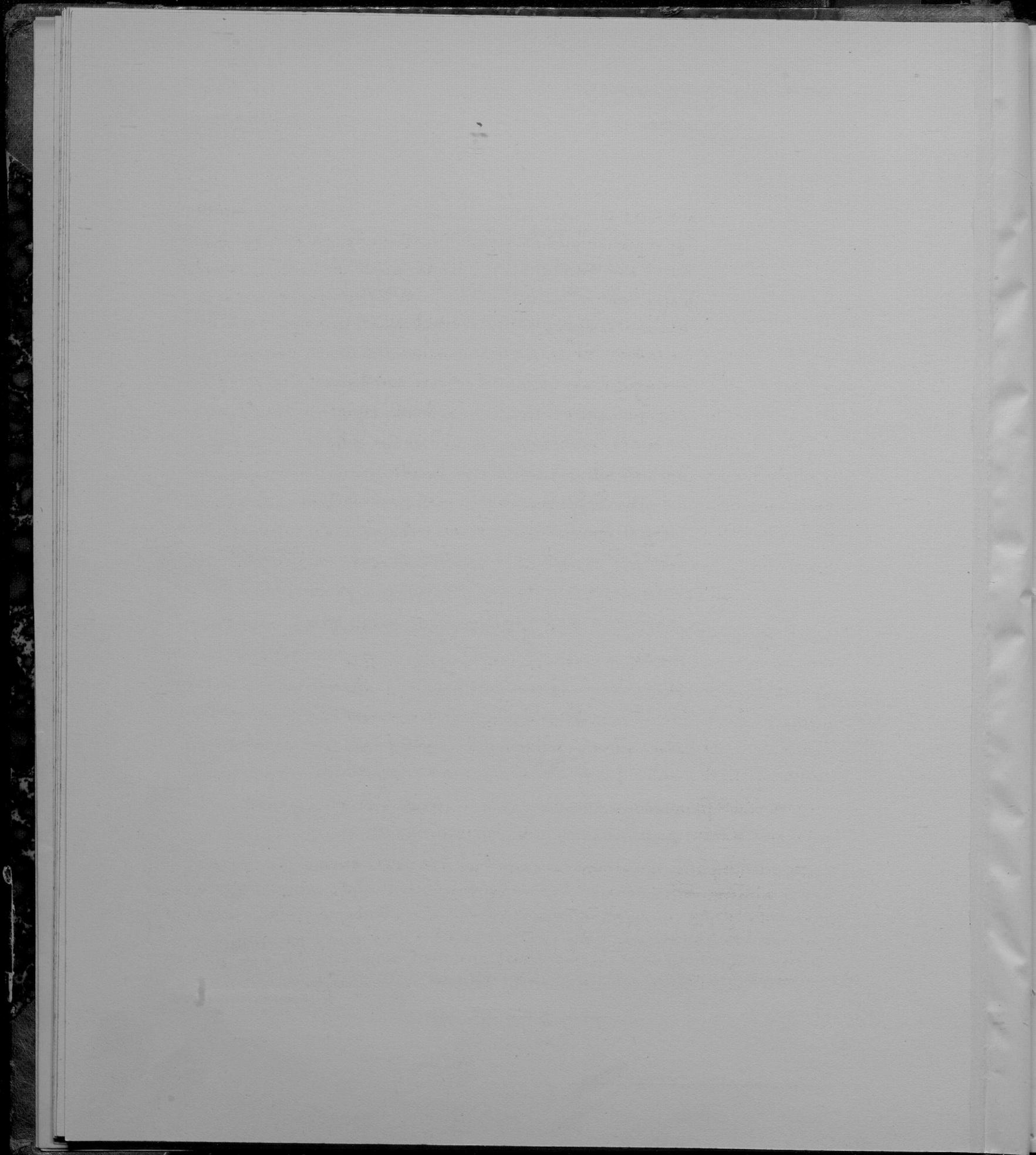
N. **Q**UAM IN SUPERIORE LIBRO DE UNIVERSALIS NATURAE UNI
uersali diuisione non quasi generis in formas seu totius in partes.
non enim dī genus est creaturae et creatura species dī. sicut cre
atura non ē genus dī. neq. dī species creaturae. eadem ratio est
in toto et partibus. dī si quidem non ē totum creaturae neq. crea
tura pars dī. quomodo nec creatura ē totum dī neq. dī pars crea
turae. quamuis alioi theorici iuxta gregorium theologum part
dī simus qui humana participamus naturam. qm̄ in ipso uiuimus
et mouemur et sumus. meta foris. eq. dī dicatur et genus et totum
et species et pars. omne enim quod in ipso et ex ipso est pie ac rationa
biliter deo p̄ dici potest. sed intelligibili quadam uniuersitatis con
templatione. uniuersitatem dico dī et creaturam breuiter
diximus. nunc eandem naturae diuisionem latius si uideatur repe
tamus. N. Videatur quidem ac ualde necessarium. Nam
siliori rationis inquisitione non aperitur. tacta solummodo
non autē discussa resedisse uidebitur. N. Talis itaq. erat ut
opinor supra dicta uniuersalis naturae quadriformis diuisio. in
cuius scilicet formae uel speciem siue formae uel species dicenda est
prima omnium causa quae superat omnem formam et speciem. dum
sit formarum et specierum omnium in formae principiū.



παλυτικη

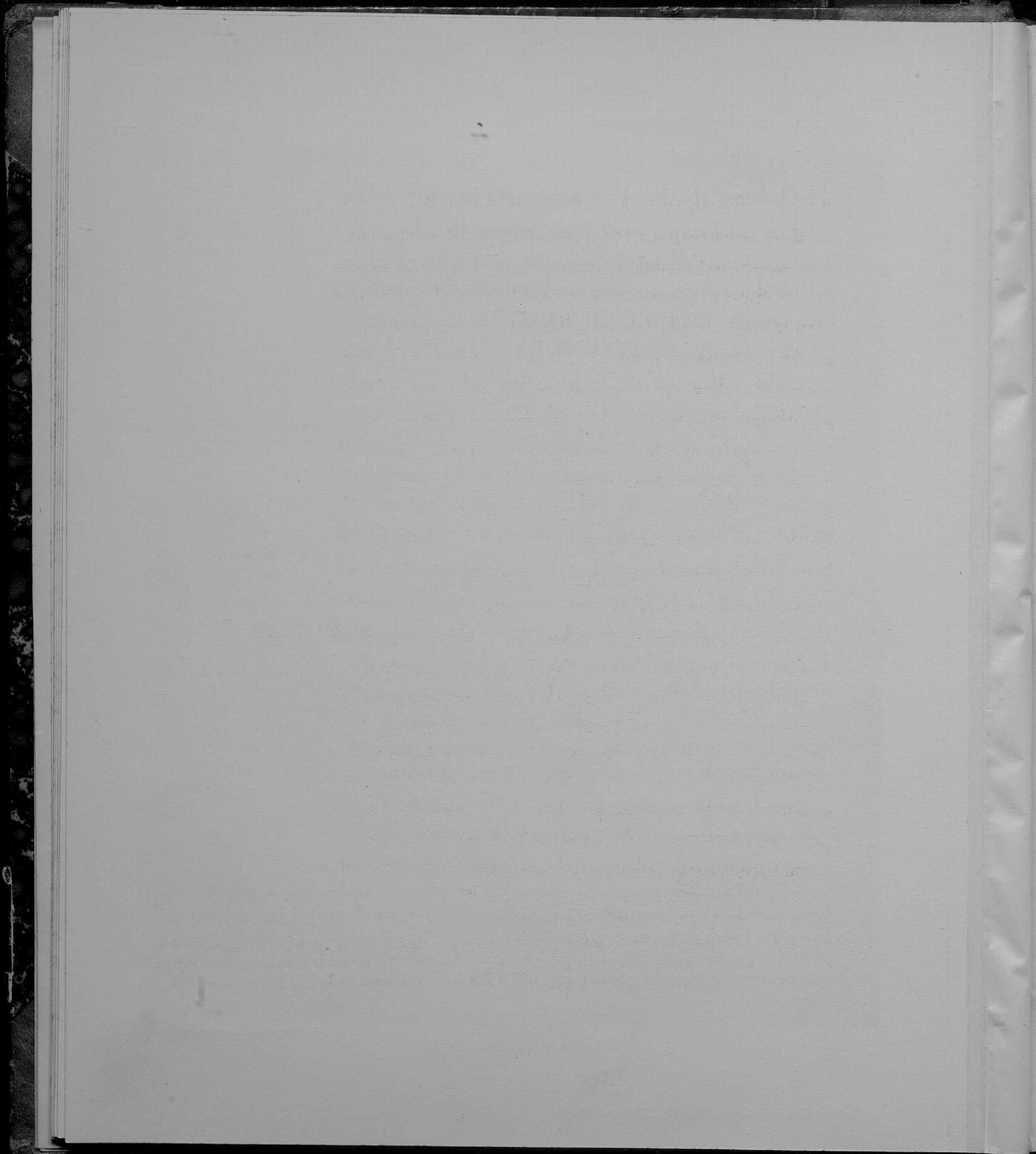
de principio omnium

ΜΟΛΟΓΙΑ · ipsius nominis quod ε̄ λ η λ υ τ ι κ η pauca esse
 ras non enim mihi plane patet necessarium esse uideo · Η · λ η λ
 υ τ ι κ η · a uerbo λ η λ υ ω diriuatur id est resoluo uel redeo
 λ η λ enim re λ ι ω uero soluo interpretatur · Inde etiam nomen
 nascitur λ η λ υ ε ι ε · quod in resolutione uel reditu similitur
 ueratur · sed λ η λ υ ε ι ε · proprie desolutione ppositarum ques
 tionum dicitur · λ η λ υ τ ι κ η uero de reditu diuisionis forma
 rum prin^{ad}cipium eiusdem diuisionis · omnis enim diuisio quae agry
 cis με ρ ι ε μο ε · dicitur · quasi deorsum descendens ab uno quoda
 diffinito ad infinitos numeros uideatur · hoc ε̄ a generalissi
 mo usq; ad specialissimum · Omnis uero collectio ueluti quida
 reditus iterum a specialissimo inchoans et usq; ad generalissimu
 ascendens λ η λ υ τ ι κ η υ α ε α τ ; est igitur reditus et resolutio
 indiuiduorum informalium formarum in genera · genera in ο υ
 ε ι ε · ο υ ε ι ε rum in sapientiam et prudentiam · ex quibus omnis
 diuisio oritur in easq; ^{dem} finitur · λ · Sicut dicitur de λ η λ ι τ ι κ η
 etymologia pge ad caetera · Η · Quaternarum itaq; predio
 rarum formarum binis in unum coeuntibus fiat λ η λ υ τ ι κ η
 id est reditua collectio ; prima namq; et quarta unum sunt · qm̄
 dedo solummodo intelliguntur · Est enim principium omnium
 quae a se condita sunt et finis omnium quae eum appetunt ut in eo
 aeternaliter immutabiliterq; quiescant ; Causa siquidem om
 nium propterea dicitur creare · qm̄ ab ea uniuersitas eorum



urbis bithinae synodocaditum excontra omnes haereses munitum
 consultatur manifestissimè nobis aperitur ac sine ulla ambiguitate
 docetur quia uerbum de spu sco est conceptum; Angli quoque ad me-
 rita sps scs in quid sup uerba hinc et uerba altis simi obumbrabitabi;
 Idem ad ioseph. Ioseph filidauid noluitmittere coniugentiam
 quod enim in eanatum e de spu sco est; Iohis atq. similibus testimo-
 nis non nec credere tam intelligere datur. filium scdm carnem de spu
 sco fuisse conceptum et natum; haq. scdm foecunditate diuinam spm
 scm a patre p filium pcedere secundum uero carnis assumptionem fili-
 um de spu sco conceptum fuisse et natum non dubitam? quod enim in
 eanatum e de spu sco natu e; Sed ex uera alia theoria filium de spu
 sco et p spm scm concipere nasci inuenies. dum enim un' quisq. fidelium
 baptis matas subito sacramentu quid aliud ibi pagant nisi diuerbi
 meorum cordib. de spu sco et p spm scm conceptio atq. natiuitas;
 Coadit igitur xpc in utero fidei ueluti castissimae matris uiscerib.
 et concipitur et nascitur & nutritur; & fortassis ideo amena syno-
 do sps scs a patre solummodo pcedere tradit. nec alis quaestio
 uentilatur; Inquisitor siquidem sollicitus scae theologiae
 spm scm a patre p filium audire pcedere mox diuino studio ad-
 monitus quaerit & dicit: si ergo sps scs a patre p filium procedit
 cur non similiter filius a patre p spm nascitur; Si autem filius a patre
 p spm non nascitur cur sps scs a patre p filium pcedere diceret?
 Nam quod de spu sco catholice traditur. cur non etiam de filio simi-
 liter ened dicitur nisi forte quis dixerit p dicitur natu naturali similitudinū uirtute con-
 siderans ab igne p radiū splēdonē pcedere uidemus n̄ autē ab igne p splēdonē radiū
 nasci; similitō ab animo p uocōnē pnsū inchoatōnē motū n̄ autē p ipsū pnsū uocōnē
 ab animo signi naturalis theoriae edocet ondo. sed de diuinā substantia n̄ gēn-
 eratione & pcessione suadēda seu affirmāda fortassis exempla naturae

de baptis matas

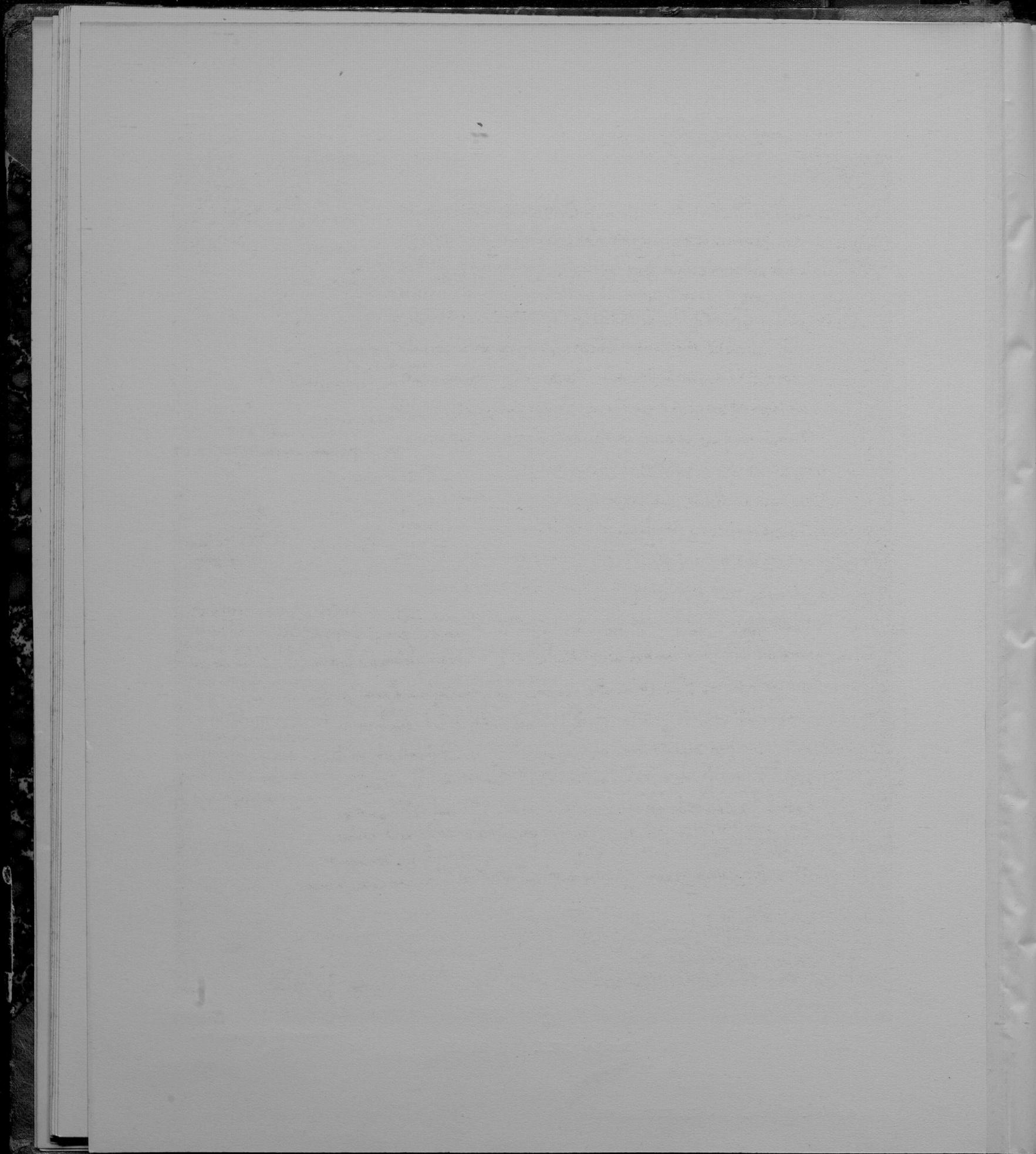


ipsum formam per se ipsam formam fusionem totam formam
 particularem formam cum uel saltem bonae quae cum que secundum
 cum eundem dicitur sunt edicentur modum / Declarantia prou-
 dentiam et bonitatem participatas ab existentibus sed non par-
 ticipantes prouenientel copiosa fusione. et super scatenel. uideli-
 gent omnium causalis summitas omnium et super essentialo
 et super naturale omnino super excollet ea quae sunt secundum
 qualem cumque essentiam et naturam; Item ex eodem libro cap
 quinto Principia existentium omnia ipsius esse participata
 et sunt et principia sunt et prima sunt; deinde principia sunt
 et huiusmodi ueritatum ut ueritatum principium dicere per se
 ipsam unitatem et similitudinem ut similitudinem per se ipsam similitudinem
 et unitatum ut unitatum per se ipsam unitatem. et ordinato-
 rum ut ordinatorum per se ipsam ordinationem. et aliorum
 quae cumque huius siue huius siue amborum multorum par-
 ticipata. hoc aut hoc aut ambo aut multas sunt per se ipsa par-
 ticipata inuenies ipsius et primum ea participata. et eo et primum
 quidem existentia; Deinde huius aut huius principia existentia
 et participando esse existentia participata; Si autem haec par-
 ticipatio esse sunt multo magis eorum participata; Et paulo
 post et enim in monade omnis numerus ante sub sistat. et habet
 omnem numerum monas in semet ipsa singulariter et omni nu-
 merus unit quidem in monade. quantum autem monade pro uent

Hoc dicitur quia in quantum principia et principiorum participatio ad appropin-
 quant minus et dicuntur quia minus intellectui comprehendunt. In quan-
 tum ab ipso elongantur in tantum et uidentur quia plus intellectibus seu
 7. sibi; praesunt sicut idem dionysius in libro de caelestibus hierarchis docet.

primordiales cau-
 sas principia uocat

hoc est solus pro essentia
 ut ea quae solummodo sunt
 uel solus pro ueritate ut sunt
 quae solummodo uiuunt quo-
 rum essentia ueritas est. aut
 ambonum ueritas ea quae pro
 essentia et pro ueritate simul
 participant aut multo
 minus ut sunt quae pro essentia
 et pro ueritate et pro sa-
 pientia participant.



215

ma sonorum bis diapason ^{diapason} prima quidem a principali principia usque
 usque ad M E C H N idem median. secundam vero ex M E C H C usque
 ad N E T H N Y T E E B O L E W N hoc est utamque collectionem
 prenditur. Ita totum spatium a terra ad solem diapason na-
 tionis coaptatur median quippe sol ab omni loco ^{et a sole} ad
 duodecim sidera hoc est ad extremum stellam ^{mo riam} aha diapason
 coniungitur. Ideo quod nationibus ^{et} hoc conficitur utraque
 metros terrae tercio multiplicata terrae solisque inter capedini-
 que admodum et lunaris circuli diametro aequalis sit, proinde
 et in diametro lunaris circuli inque terrae a solis inter tanto unum
 et id ipsum spatium mensurabitur. In utroque enim milia stadiorum
 cccc septuaginta octo computantur, itaque duplicato hoc numero
 inter capedinem terrae eximaeque sphaerae reperies in milibus
 stadiorum septemcentis quinquaginta sex. et miraberis naturae
 concordiam, quot enim milia stadiorum in longitudinem luna-
 ris circuli totum in latitudine a terra usque ad signa spatium inu-
 trisque namque septemcenta quinquaginta sex milia stadiorum
 colliguntur. Si vero solaris circuli diametrum vis cognoscere, tellu-
 ris diametrum cxxxvi milia stad septies multiplicato et
 habet dccc lxxxii milia stadiorum in diametro solaris ge-
 ni. quo numero bis ducto ipsius generis longitudo colligetur
 in milibus stadiorum mille milibus dccc lxxxii milia, et si quis
 scierit diametrum totius sphaerae caelestis tali reperies arguente.

/ armonia
 quae dicitur
 bis diapason
 aequaliter accipit
 ad sphaeram co-
 ferri esse anti-
 onatus est;

Bamberg, H. J. IV, 5, fol. 215

Obernetter, München, repr.

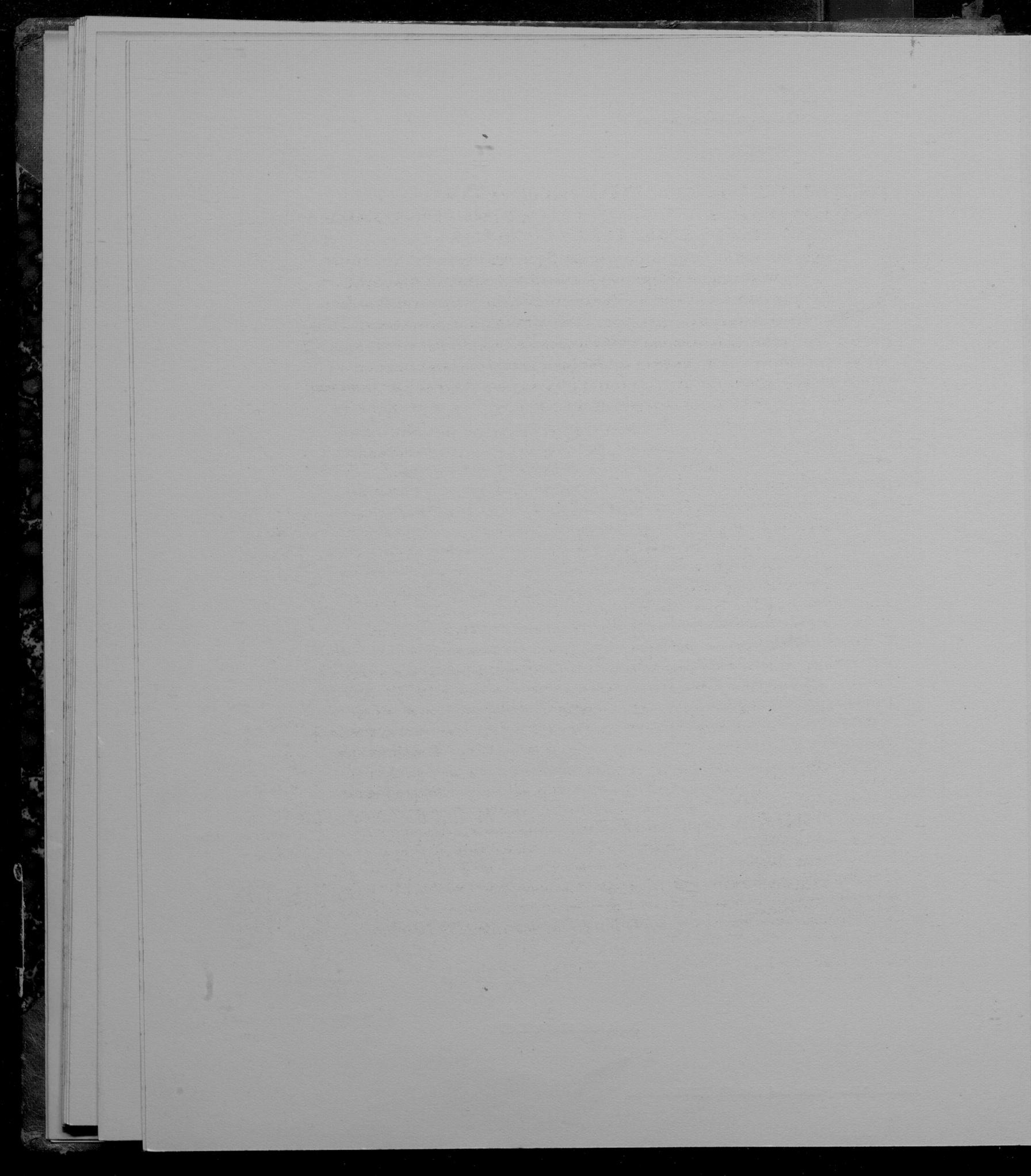


65.

INCIPIT SECUNDUS PERIΦΥCEΩN
IN QUO MULTA DE REOITUOIS PUTANTUR.

N IN SUPERIORI LIBRO DEUS NI VERSA LIS NATURALIS
univerſali diuisione non quaſi generis inſormas ſcaturus in
partes. non enī dī genus. ē. creaturę nec creatura ſpecies dī. —
ſicut creatura non ē genus dī. neq; dī ſpecies creaturę. eadē
tio. ē. in toto & partib; ſiſi quidē non. ē. totū creaturę neq; creaturę
partē dī. — quomodo nec creatura. ē. totū dī neq; dī partē creaturę. — quam
uis altiori theorīa uicte gregoriū theologū partē dī ſimus quibū humanam
partē capamus naturā qm̄ in ipſo uiuimus & mouemur & ſumus. metaſoriceq;
dī dicatur. & genus & totū & ſpecies & partē. Omne enī quod in ipſo & ex
ipſo. ē. pie ac rationabiliter deo p̄dicari poteſt ſed intelligibili quadā uniu-
uerſitatis contemplatione. uniuerſitatē dicodm̄ & creaturam breuiter
diximus. nunc eadē naturę diuisione latius ſuadetur repetamus. **N** Videt̄
quidē acualde neceſſariū. nā ſilatori rationis in quaſitione n̄ aperitur.
tacta ſolūmodo. n̄ autē diſcuſſare ſediſſe uidebitur. **N** Talis itaq; erat ut
opinor ſupra dicta uniuerſalis naturę quadriſormis diuifio. In ea ſedice
formā uel ſpeciem ſicut formā ſpecies dicenda. ē. prima om̄iū cauſa que
ſuperat om̄e formā & ſpeciem dū ſiſi formā & ſpeciem om̄iū inſormē p̄n-
cipiū que creat & non creat. Inſorme autē p̄nicipiū propterea dī dicimus
nequis cū formā numero actum ceſſari. dū ſiſi formā om̄iū cauſa. Ipſū
& enī om̄e formā appat. cum ſiſi p̄cipiū inſinitus & plus quā inſinitus.
Eſt enim inſinitas om̄iū inſinitatū. Qd̄ igitur nulla formā coartatur uel
diſtinctur quia nullo intellectu cognoſcatur. rationabilis dicitur inſorme quā
formā. Qui autē ſepe dictum. ē. uerius p̄ negationē dato aliquid p̄dicare poſ-
ſumus quā p̄ affirmationē. Secunda in ea que & creat & creat. ſequitur tertia
que & creatur & non creat. dehinc quarta que nec creat nec creatur. **N** Ita ſane
diuifum. ē. **N** Qm̄ igitur de oppoſitionib; p̄dictarū naturę formā breuiter
in priorī diſputatione iam dictū. ē. conſiderauiſus enī quomodo reſultat ter-
tia prime. Ambeſi quidē ueluti quodā diametro ad ſe inuicē eregione oppoſi-
te reſpiciunt. Creata enī ut diximus & non creans opponitur creati & non
creati. Similiter ſecunda formā aduerſo reſpicit quartā. opponitur enī
creata & creans neq; creati neq; creati. Uniuerſalē uero naturā formā ha-
bere propterea dicimus. qm̄ ex eandē intelligentia quēlibet modo formatur.
dū de ſe ipſa tractantur. Nā p̄ ſe ipſam uniuerſalē naturā non ubiq;
formas recipit. tā ſiquidē dō & creatura contineri non in congruē dī.
Ac phoe. in quantū creatrix. ē. nulla formā accipit in ſe ipſa. Formatae

DE EO QD̄ UNIUSI-
TAS IN DEO CONSIDERA-
TA IN FORMIS. ē. INCRE-
ATURA UERO MULTI-
FORMIS



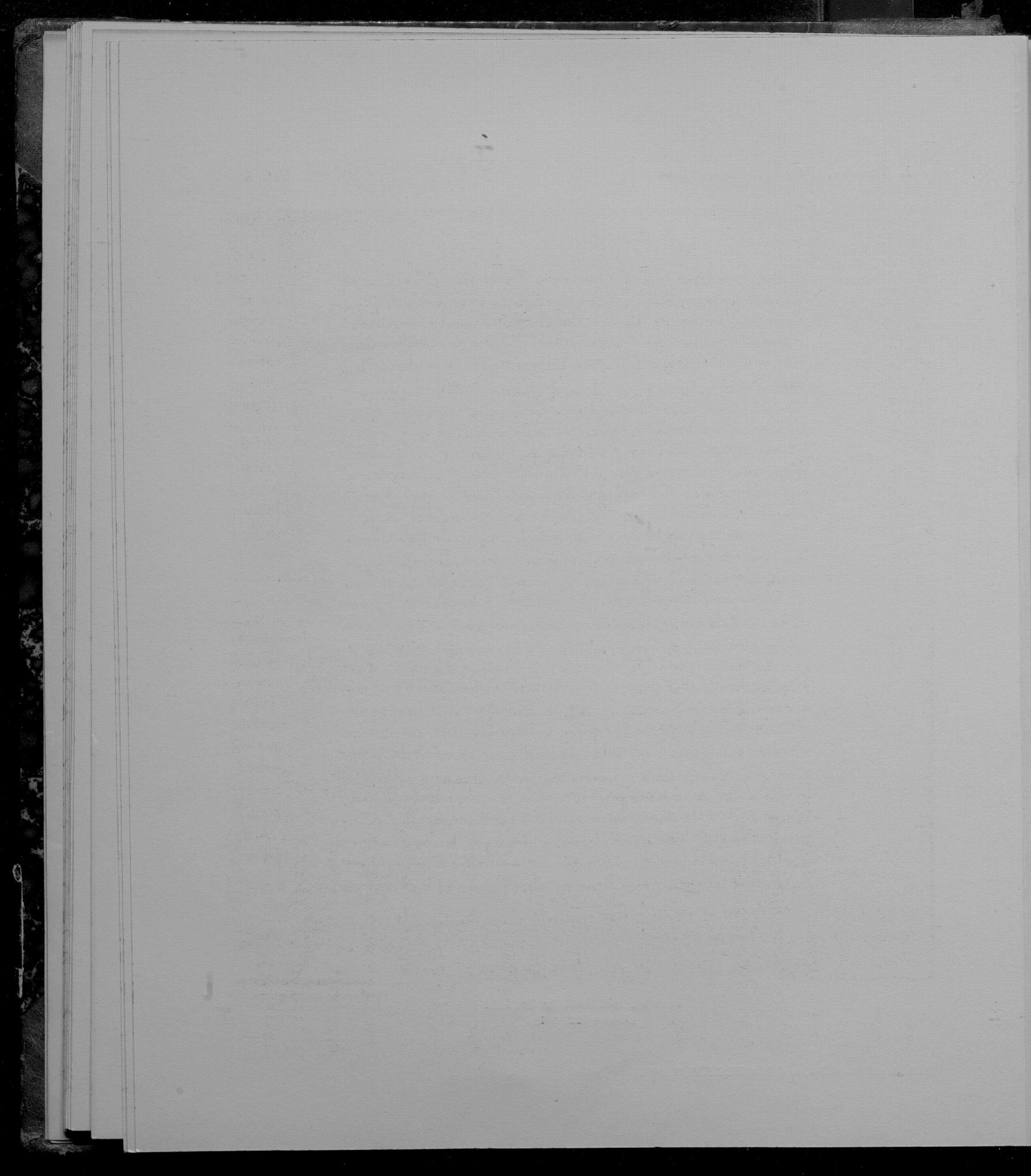
p philippum dicitur insinuat tēptatōis sed nō hoc ē fidem illorum
 p banti ac phoc etiā laudatū ducentorū denariorū panes non sufficiunt.
 Centenarius numerus perfectus ē. Decies enim dicitur eum conficiunt quatuor
 meras si fuerit duplicatus faciunt ducentas. Pulchre perfectionē bonae actio
 nis p rationabilis scientiā et tēpū gerens quae pascendis hoc erudiendis Insi
 de non sufficiunt nisi eis alacritudo theologice addat. Actio quippe uir
 tū fidelium animas solummodo purgat, scientia uero rerū crea
 torū illuminat. Sed illa purgatio atq; illuminatio eis non sufficit nisi
 habitus pfectae contemplationis addatur qui solus animas ad consumma
 tā spirituali uel refectionū plenitudinē pducit. Dicitur unus discipulorū
 eius andreas frater simonis petri. Iste puerulus unus hic qui habet quinq;
 panes ordeaceos et duos pisciculos. Sed haec quid sunt hicantia. Eadem
 simplicitate qua et philippus. Respondit andreas frater simonis petri.
 In eadem simplicitate multiplex conuenit theoria. Puerulus iste qui
 uix infidem rerū gestarū aut unus ex discipulis intelligit aut puerulus
 quidā ex turba quae eos sequebatur. Mosaicus autē legis latore significat
 moyses uidelicet qui uelut quidam puerulus non in congrue dicitur quia
 ipsa lex quae per eum datae nemine ad perfectā uisitatē aetate pducit. Unus
 puerulus dicitur legis qui ad imitandā edes uerā et pfigurabat faciem dicitur
 pfectabat; hic dicitur hoc in ueteri testamento quod iam noua clarescente uel
 cere cepit adhuc tamen omnino non recessit. qui habet quinq; panes ordeace
 os. Quinq; panes ordeacei sunt quinq; moysae legis libri qui ordeacei
 non immerito dicuntur quia carnales homines illis pascebant. Ordeū quippe
 uimentorū est p p r d uimentū non hominū. Carnalis populus adhuc est
 littera dogens et uocatur tunc p r m hominis de quo scriptū ē homo cū in
 honore esset non intellexit comparatus ē uimentis Insuper tabus et simi
 lus factus est illis. Non desinens in numero uimentorū bruciarū computa
 bat. Ac phoc sola littera quasi quidā ordeaceo non autē spirituali me
 dulla ipsius littere uescebat. quinaris quoque numerus hordeum panu
 m siquidē ordeaceis ita naturalitē intimi palati folliculi adhuc
 ut uix ab eorum medulla strigantur quae uent. legalis uel sacramentū
 necn ē pceptionē difficultatē intelligit ac significat.

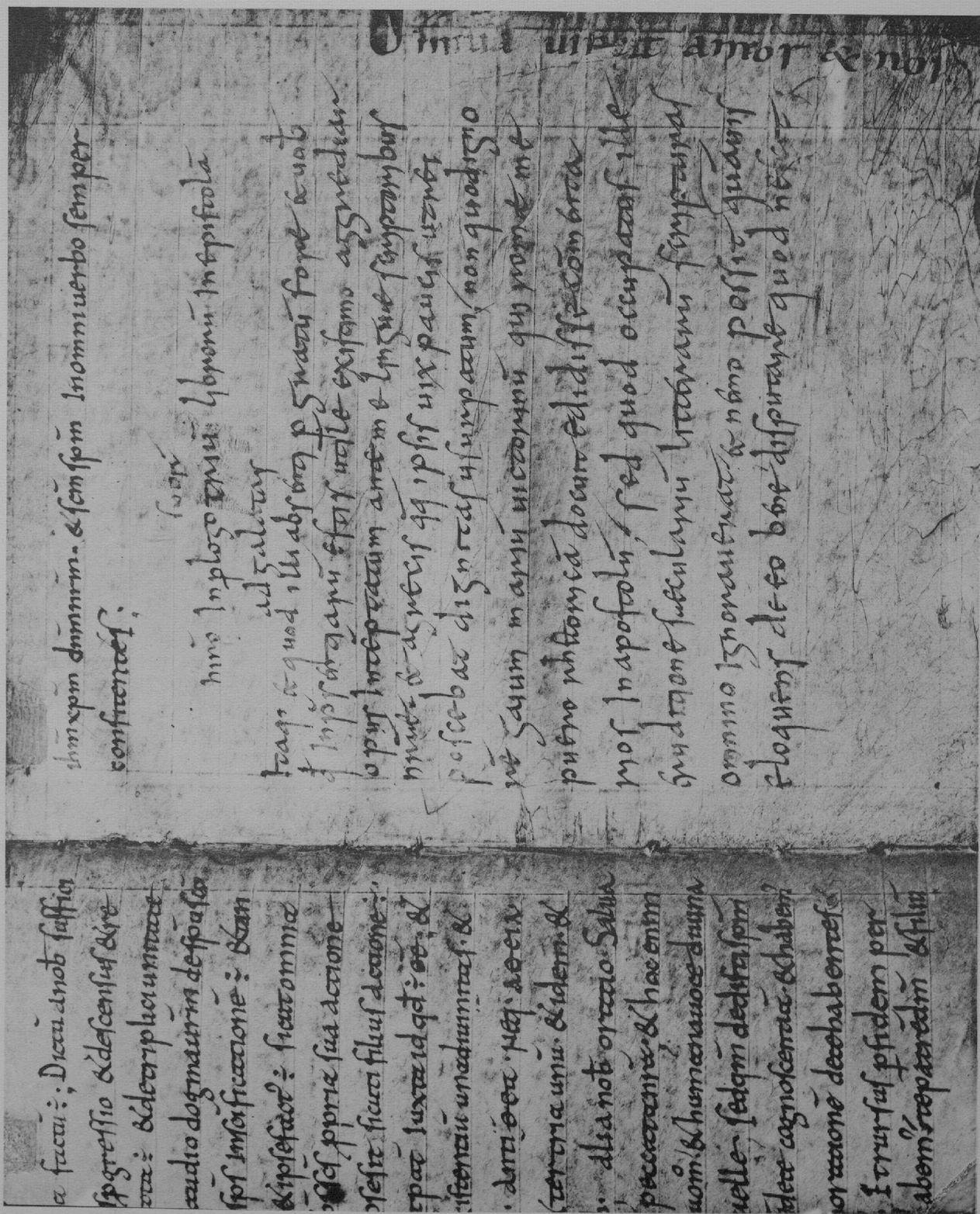
quinq;
 osiqui
 unaur
 pucabr
 non in
 noma
 prius se
 setamb
 si fidem
 nabilis
 omāq;
 ergo aut
 seucor p
 erudine
 auri que
 sculus ui
 di diligen
 ferū mul
 erat in sm
 os sensus
 in congru
 cū bere q
 citate loc
 erat in d
 gradus ē
 rerū q;
 pecca in
 ascendā
 ratione

panem mixto
et palea

Laon 81, Ioh. Scott. in Ev. Ioh.
(Migne 122, 341)

Obernetter, München, repr.





Obernetter, München, repr.

Bamberg, Q VI, 32, f. 41 Marii Victorini in Cand.

